

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 201.

Neuenbürg, Samstag den 24. Dezember

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Abhaltung der Schweinemärkte in Durlach.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 15. d. M. (Enzth. Nr. 197) wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher Milchschweine in Durlach zu Markte bringt, mit einem von dem Orts-Fleischbeschauer ausgestellten Zeugnis über den seuchenfreien Zustand der Tiere versehen sein muß.

Den 21. Dezember 1892.

R. Oberamt.
Maier A.B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Gr. Badischen Bezirksamts Pforzheim ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Erfingen wieder erloschen und wurde die über diese Gemeinde verhängte Ortssperre aufgehoben.

Den 22. Dezember 1892.

R. Oberamt.
Maier A.B.

Revier Calmbach.

Verkauf auf dem Stock im mündlichen Aufstreich von Tannen u. Rotföhren

am Donnerstag den 29. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach in nachstehenden Losen:

Los-Nr.	Waldteil.	Holzart.	Stamm-Nr.	Zahl der Stämme	Fm.	Bemerkungen.
1	IV. 18 Säurichle	Tanne	1/75	75	103	Die Tannen fallen zu ca. 60 %, die Föhren zu ca. 70 % in die I. u. II. Kl. Die Föhren sind von vorzüglicher Qualität. Die Abfuhr ist günstig.
2	" " "	"	76/117	42	37	
3	" " "	"	118/184	67	83	
4	" " "	"	185/307	123	78	
5	" " "	Föhre	308/360	53	92	
6	" " "	"	361/419	59	97	
7	" " "	"	420/476	57	77	
8	" " "	"	477/626	150	212	
9	III. 9 Löffelbusch	Tanne	1/88	38	29	
10	" " "	"	39/164	126	133	
11	" " "	"	165/308	144	123	
12	" " "	"	309/525	217	205	
13	" " "	Föhre	526/556	31	54	

Neuenbürg.

Mit Bezug auf den oberamtl. Erlaß vom 17. d. Mts. werden diejenigen Personen, welche für das Jahr 1893

Wandergewerbeheine

wünschen, aufgefordert, spätestens bis 30. d. Mts. ihren diesbezüglichen Antrag beim Stadtschultheißenamt zu stellen.

Den 21. Dezember 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Wildbad.

Steinlieferungs-Accord.

Zur Unterhaltung der kausierten Waldwege des Reviers sind pro 1893 nötig:

Neuer Wonne-Weg	40	cbm harter Sandstein.
Unteres Kollwassersträßle	55	" " "
Langsteig	70	" " "
Neue Bauernbergersteig	80	" " "
Dachsbausteig	70	" " "
(nur das Schlagen wird veraccordiert)		
Doblerstraße	20	" " "
(nur das Schlagen wird veraccordiert)		
Unterer Spachthalweg	25	" " "
Oberer Schablweg	60	" " "
Oberes Kollwassersträßle	40	" " "

Der Accord findet statt am Donnerstag den 29. d. M., morgens 9 Uhr auf dem Rathaus dahier.

Steinbeifuhr-Accorde.

Die Beifuhr des Porphyrgehlägs zur Unterhaltung der nachgenannten Staatsstraßenstrecken von der zunächst gelegenen Eisenbahnstation wird unter den auf der Kanzlei der Straßenbau-Inspektion in Calw zur Einsicht aufgelegten Bedingungen im Wege der schriftlichen Bewerbung vergeben:

- 1) von km 37.400 bis km 39.736 auf den Markungen Calmbach.
- 2) von km 10.700 bis km 13.712 Neuenbürg u. Höfen.
- 3) von km 14.137 bis km 16.835 Höfen u. Calmbach.
- 4) von km 0.000 bis km 0.300 Neuenbürg u. Dennach.

Für jede der genannten Strecken ist das Angebot unter genauer Bezeichnung der Lieferungsstrecke wie oben auf einen besonderen Bogen zu schreiben.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Beifuhr von Porphyrgehläg“ spätestens bis **Donnerstag den 29. Dezember d. J. nachmittags 2 Uhr**

an die Kgl. Straßenbau-Inspektion in Calw einzusenden, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung derselben auf dem Rathaus in Calw vorgenommen werden wird, welcher die Bewerber anwohnen können. Calw, den 21. Dez. 1892. R. Straßenbau-Inspektion. Fleischhauer.

Revier Schwann.

Stein-Accord.

Am Samstag den 31. Dezember vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathaus in Dennach verabstreicht:

Die Beifuhr von 9 Eisenbahnwagen Porphyrsteinen und 20 Rbm. Granit.

Die Lieferung von 78 Rbm. blauen Kalksteinen, 55 Rbm. Ittersbacher Kalksteinen und 130 Rbm. Sandsteinen.

Das Kleinschlagen dieser Steine.

Dennach.

Gläubiger-Anruf.

By der Nachlasssache der Wilhelmine Barbara, geb. Neuweiler, gewes. Ehefrau des Ernst Gottfried Fauth, Hirschwirts von hier, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 8 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie bei der Teilung unberücksichtigt bleiben.

Den 21. Dezember 1892.

R. Gerichtsnotariat.
Dwyer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Heidelbeergeist,

Rirschwasser,

Weinhefebranntwein,

Malzbranntwein,

rein gebrannt, empfiehlt billigt

Chr. Rothfuß, Küfer.

Wein Lager in

reinen Weinen

bringe in empfehlende Erinnerung
Der Obige.



Militär-Verein Neuenbürg.

Montag den 26. d. Mts. abends 7 Uhr
findet im Gasthof zum Bären

Christbaumfeier

mit
Gaben-Verlosung und Tanz

statt, wozu die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins freudl. eingeladen werden.

Entree für Nichtmitglieder 50 J.

Der Vorstand.

Freundliche Gaben werden bei Herrn Burghard zum Bären und Kassier Frank dankend entgegengenommen.

Oberniedelsbach.

Wirtschafts-Gröfzung u. Empfehlung.

Hiedurch gebe ich den Bewohnern von Stadt und Land bekannt, daß ich die seit 1. Sept. d. J. bezogene

Gastwirtschaft zum Adler

am Sonntag den 25. Dezember

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste stets mit reellen Getränken und Speisen zu bewirten und bitte ich um gen. Zuspruch.

Gottlob Gorgus z. Adler.

Sopha

von 35 M.

Bettröste

von 18 M. an.

Aufpolstern von alten Möbeln billig unter Garantie pünktlicher u. solider Arbeit bei

Ernst Scheerer,
Tapezierer,

Pforzheim, Rothstr. 8.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten und sammetweichen
Feint erhält man unbedingt beim täg-
lichen Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Vorr. à St. 50 Pf. bei

Carl Mahler, Seifensieder, Neuenbürg.

Den seit 1880 als vorzüglich benutzten
Holländ. Rauchtabak, dessen
jedes 200 netto gew. enthält,
erhält man echt nur vom Fabrikanten
B. Becker in Bessen a. Harz, 10 Pf. los
in ein. Beutel 5 Pf. Ko. Garantie: Zurücknahme.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Dez. Die Bürger-
auswahlwahl verlief hier äußerst ruhig; sie kam
am ersten Wahl-Termin nicht zu stande und
musste deshalb heute fortgesetzt werden. Es
wurden auf die Dauer von 4 Jahren folgende
6 Mitglieder gewählt: Pfommer, Wiltz.,
Fleischer mit 131; Frau, Chr., Senfenschmied
mit 123, Proß, Chr., Plagmstr. mit 118,
Herrigel, R., Goldarb. mit 118, Wagner,
Friedr., Kroneaw. mit 114, Bellon, Wagner
mit 103 Stimmen. Die Kandidaten auf einem
andern Zettel erhielten 37-58 Stimmen.

Neuenbürg, 19. Dez. Eine außerge-
wöhnlich umfangreiche Gerichtsverhandlung nahm
am letzten Freitag das hiesige Schöffengericht
unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamts-
richters in Anspruch. Gegenstand der Verhand-
lung war die bekannte Schlägerei auf der
Langenbrander Höhe am 26. Mai d. J. (Him-
melfahrtstag), worüber die näheren Details in
Nr. 83 d. Bl. v. 29. Mai mitgeteilt wurden.
Die Anklage selbst besteht in 12 Abteilungen.
Angellagt sind 17 junge Leute von Langen-
brand im Alter von 16-25 Jahren; als Zeugen
wurden 21 junge Leute von hier vernommen.
Die Körperverletzungen seitens der Langenbrander
wurden, als gemeinsam verübt, anfänglich als
Landfriedensbruch aufgefaßt, nun aber durch
Beschluss der Strafkammer des R. Landgerichts
Tübingen vor das hiesige R. Schöffengericht ver-
wiesen. Der Umstand, daß, abgesehen von einem
Fall, wo das Messer eine Rolle spielte, indem
ein hiesiger junger Mann einen Stich in den
Unterarm erhielt, die Verletzungen glück-
licherweise von keinen erheblichen Folgen be-
gleitet waren, kam den Angellagten sehr zu

statten. Durch die Voruntersuchung und die Ver-
handlung am Freitag wurde der Iharbestand
festgestellt; die Anklage vertrat Hr. Amtsanwalt
Dr. Schwabe, während Hr. Rechtsanwalt Groß
von Pforzheim die Verteidigung sämtlicher An-
gellagten übernommen hatte. Das Urteil des
Gerichts konnte an diesem Tag wegen der er-
forderlichen, sehr umfangreichen Begründung
nicht mehr verkündigt werden und es war zu
diesem Zwecke neuer Termin auf letzten Montag
anberaumt. Von den 17 Angellagten wurde
nur einer freigesprochen; der Rädelsführer zu
1 Monat und 7 Tagen, einer zu 5 Wochen,
zwei zu 30 Tagen, drei zu 20 und 21 Tagen
unter teilweiser Anrechnung der Untersuchungs-
haft, zwei weitere zu 12 Tagen, drei zu 10
Tagen und zwei zu 3 Tagen verurteilt und es
haben letztere auch 1/11 der Kosten unter Ge-
samtverbindlichkeit zu tragen. Damit hat das
Gericht die Sühne ausgesprochen über ein Vor-
kommen, das überall, wohin die Nachricht ge-
drungen, gerechtes Aufsehen erregte.

§§. Pforzheim. Die allgemeine hiesige
Gold- und Silberscheideanstalt, erkaufte von
Herrn Mechaniker Mellinger hier, den vor dessen
Neubau, am Altstädterkirchenweg, über dem
Mühlkanal gelegenen großen Garten als Bau-
platz.

§§. Pforzheim, 22. Dez. Dieser Tage
wurde dahier der Bijouterielehrling Friedrich
Spielmann von Wilsferdingen verhaftet. Der
Bursche hat während eines unbeachteten Augen-
blicks seinen Lehrherren R. u. L. dahier im
Fabrikkomptoir (Springerstraße) aus dem aus-
Versehen nicht verschlossenen Kassenschrank ca.
260 M. entwendet. Der Diebstahl wurde zwar
bald entdeckt und es lenkte sich zunächst der
Verdacht auf einen ganz Unschuldigen. Der

Birkenfeld.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und
Bekanntete zur

Feier unserer Hochzeit

auf Montag den 26. Dezember
in unser elterliches Haus

das Gasthaus zur Krone dahier

freundlichst einzuladen.

August Gelschläger, f. Forstwärter,
Kronenwirts Sohn,

Anna Andhele, Forstw. Tochter.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung,
Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde-
und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuver-
lässiger Landwirte
zu Diensten. **M. 1.15** für 10 Pakete bei Albert Rengart, Kaufmann
in Neuenbürg, W. Beh. Kaufmann in Liebenzell.

ca. Mk. 2000

werden gegen gute Sicherheit sofort
aufzunehmen gesucht. Offerte bitte
auf dem Comptoir des Blattes nieder-
zulegen.

Calmbach.

Dienstmädchen

findet bis 1. Januar gute Stelle bei
Hrn. Barth a. Bahnhof.

Calmbach.

Die Beleidigung, die ich gegen
Wilhelm Vott, Säger, im Bären
ausgesprochen habe, nehme ich als
unwahr reumütig zurück.
Georg Kiefer, Tagelöhner.

Aluminium-Griffel,

(Neuheit an Stelle der Schiefer-
griffel) sind à 15 J zu haben bei
C. Mech.

Wer hustet

nehme die weltberühmten
Kaiser's Brustcaramellen

welche sofort überraschend sicheren
Erfolg haben bei **Husten, Heiser-
keit und Katarrh.** Zu haben
in den alleinigen Niederlagen pr.
Pat. à 25 J bei

Wiltz. Fiess, Neuenbürg.
Chr. Boger, Calmbach.

Köln-Baden und Frankfurt a. M.

THEE MESSMER'S

Der beliebteste u. vorzüglichste, in höchsten
Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 60 Pf. u. 30 Pf. bei

C. Buxenstein, Neuenbürg.

eigentliche nun festgenommene Dieb machte sich
durch größere Geldausgaben verdächtig. Er
kaufte allerhand unnützen Tand ein und ver-
sprachte viel Geld. Dadurch kam man auf die
Spur. Bei seiner Verhaftung fand man noch
72 M. Das übrige hat der laubere Bursche in
erwähnter Weise verausgabt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dez. Der Kaiser wird
auch zum diesmaligen Neujahrs-Glückwunsch die
Generäle aller deutschen Armeekorps
empfangen. — Der österreichisch-ungarische Bot-
schafter Szögghenyi ist mit Familie heute
Nachmittag hier eingetroffen.

Beim Bureau des Reichstages sind bereits
zahlreiche Bittschriften gegen die geplante Er-
höhung der Biersteuer eingegangen. Deren
Zahl dürfte sich nach Neujahr noch erheblich
vermehrten. In allen bisherigen Eingaben wird
neben der drohenden Schädigung des Brauge-
werbes und der Landwirtschaft, soweit sie Gerste
anbaut, insbesondere betont, daß nach der Er-
höhung der Biersteuer der gesundheitschädliche
Branntweinverbrauch erheblich zunehmen würde.

Die Bewegung gegen die Aufhebung des
Jesuitengeetzes soll den Charakter einer
bürgerlich-friedlichen Agitation, nicht denjenigen
eines Angriffes nach irgend einer Seite hin
tragen. Auch der konfessionelle Charakter tritt
nach dem Wunsche der Männer, die sich an die
Spitze der Bewegung gestellt haben, völlig in
den Hintergrund. Es handelt sich einfach darum,
durch eine Kundgebung der öffentlichen Mein-
ung dazu beizutragen und die Reichsregierung
darin zu unterstützen, daß nicht die Elemente
des konfessionellen Gegenjages und der Bekeant-
nisverhetzung in Deutschland vermehrt werden.

Dazu sollen friedliebende Katholiken wie Protestanten gemeinsam durch Unterzeichnung der Bittschriften mithelfen. Die katholische Presse arbeitet wie vordem, den Bittschriften nach Kräften entgegen, soweit indes bis jetzt zu beurteilen, nicht mit wesentlichem Erfolg. Auch mit dem naivsten Willen von der Welt kann man die Gesellschaft Jesu nicht einfach in dem Spiegel des Vereinsgesetzes betrachten, wie eine Pledertafel oder einen ländlichen Bauernverein.

In Hamburg ist bedauerlicherweise die Cholera neuerdings ausgebrochen. Bis jetzt sind zwar nur ein paar vereinzelte Fälle, einer aus der inneren Stadt, einer von einem Vorort, aber keiner vom Hafengebiet konstatiert. Gleichwohl wird dadurch der Schiffsahrtverkehr von Hamburg nach den fremden Häfen außerordentlich erschwert, da alle von Hamburg kommenden Schiffe wieder eine lange Quarantaine durchmachen müssen.

Hamburg, 21. Dez. In der chemischen Fabrik von Veit u. Philippi auf dem Uhlenhorst brach heute Vormittag eine Feuersbrunst aus, die sich rasch verbreitete. Das Mittelgebäude der Salpeterfabrik ist gänzlich ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Hamburg, 20. Dezbr. Der Dampfer Plateja ist in vergangener Nacht gegen den abgehenden englischen Dampfer Kingslynn bei Lübe angerannt und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Der Kingslynn ist mit einem Loch am Bug hierher zurückgekehrt.

Karlsruhe, 21. Dez. Das Bezirksamt bringt zur öffentlichen Kenntnis, das in den Gemeinden Gernsbach, Durmersheim, Bishweier, Würmersheim und Rastatt die Maul- u. Klauenseuche erloschen ist.

In der letzten Zeit sind auf den Jahrmärkten der Pfalz sowie in Rehl, falsche Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke zur Verausgabung gelangt. Dieselben tragen das Bildnis des Kaisers Wilhelm I. teils dasjenige des Königs von Sachsen, sowie die Jahreszahl 1875. Sie sind fettig anzurühren und haben einen matten Klang. Es wird daher zur Vorsicht gemahnt.

Ahlwardt's Gegner ausgezeichnet. Der freisinnige Abg. Rechtsanwalt Munkel, welcher im Judensintenprozeß als Vertreter Böwe's gegen Ahlwardt auftrat, ist, der „Volkszeitung“ zufolge, zum Justizrat ernannt worden.

Fest einpacken! Die Kaiserliche Post macht bekannt, daß im vorjährigen Weihnachtsverkehr allein in Berlin 6000 Pakete ramponiert angekommen sind. Wieviel Ärger damit verbunden gewesen, läßt sich denken.

Württemberg.

Vergangenen Sonntag ist in Stuttgart schon wieder eine neue evangelische Kirche, wenn auch kleineren Umfangs, in Anwesenheit unseres Königspaares eingeweiht worden, die Kapelle in dem erbauten östlichen Stadteile Stuttgarts, Döheim. Nach dieser Feier nahm S. M. der König im Hof des Residenzschlosses eine Parade der vollzählig ausgerüsteten freiwilligen Feuerwehr Stuttgarts ab und heftete sowohl dem Kommandanten des Korps Oberbaurat Tritschler, als den beiden Bataillonskommandeuren, Kaufmann Böth und Werkmeister Jäger, eigenhändig Ordensauszeichnungen an die Brust.

Das Regierungsblatt Nr. 27 vom 19. Dez. enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 29. Nov., betr. den Schutz von Vögeln. Danach erhält § 8 folg. Fassung: Wer Vögel, von welchen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie unbefugt gefangen oder erlegt worden sind, oder verbotswidrig feilgeboten werden, oder wer unter gleicher Voraussetzung verbotswidrig erlangte Vögel oder Nester ankauft, ist nach Art. 40 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 strafbar und hat auf Verlangen der Polizeibehörde die gefangenen Vögel in Freiheit zu setzen. Der gleichen Strafbestimmung unterliegt ferner, wer während der in § 3 Abs. 1 des R. Ges. für die Vögel festgesetzten Schonzeit, d. h. in der Zeit vom 1. März bis zum 15. Sept. Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt.

Der Entwurf des Hauptfinanzetats und des Finanzgesetzes für die Finanzperiode 1. Apr. 1893 bis 31. März 1895 ist dem Präsidium des ständischen Ausschusses behufs Einleitung der Beratung und Beschlußfassung bei der Ständeverammlung von dem Staatsminister der Finanzen übergeben worden. Der St. A. teilt den Vortrag des Staatsministers der Finanzen an die Ständeverammlung zu dem Finanzgesetz und dem Hauptfinanzetat für 1893/95 mit. Darnach wird der Staatsbedarf auf jährlich 68 Millionen Mark, d. h. auf 2 1/2 Millionen mehr als im vorigen Etat veranschlagt. Veranlaßt wird dieser Mehrbetrag durch den höheren Zinsbetrag der Staatsschulden, durch die Steigerung der Naturalpreise, durch die Erhöhung der Matrifularbeiträge, sowie durch einen Mehrbedarf der Departements des Innern und des Kultus. Die Einnahmen aus dem Kammergut sind wegen des geringeren Ertrags der Eisenbahnen um zwei Millionen niedriger angelegt. Andererseits sollen mittelst Wiedereinführung der früheren Steuerfüße die Einnahmen aus den direkten Steuern um 3 Millionen erhöht werden. Ferner sollen aus den Restmitteln jährlich 2 Millionen zur Deckung des Fehltrags verwendet werden. Für außerordentliche Verwendungen erübrigen außerdem noch Restmittel in Höhe von 2,7 Millionen. Am Schlusse des Vortrags heißt es, für die nächste Finanzperiode sei eine Beihilfe durch Ueberträge früherer Jahre nicht zu gewärtigen, dennoch hoffe die Regierung, daß die Ordnung im Staatshaushalt Dank der hergebrachten Sparsamkeit und dem vorsichtigen Zusammenhalten der Einnahmequellen bei gleichzeitiger zeitgemäßer Weiterbildung derselben dem Lande erhalten bleibe.

In diesen Tagen werden die Wahlen zu den sogenannten Bürgerausschüssen in Württemberg vorgenommen. Soweit das Ergebnis vorliegt, beweist es ein Anwachsen der Demokratie, die z. B. in Heilbronn, Tübingen, Böblingen völlig gesiegt hat und in Ulm 4 unter 9 Kandidaten durchbrachte. Dagegen hat sie in Stuttgart, wo sie unter dem Eindruck ihres Sieges in der Oberbürgermeisterwahl stand und das Rathaus zu erobern hoffte, insofern eine empfindliche Niederlage erlitten, als sie unter 14 Eignen 1 den Konservativen und 7 den Nationalliberalen lassen mußte; nur 4 Demokraten und 2 Sozialdemokraten drangen durch. Das Hauptinteresse wendet sich jetzt der Frage zu, ob der am 18. November gewählte Obersteuerrat Rümelin vom König als Oberbürgermeister der Residenz bestätigt wird. Da die Frage der Bestätigung in erster Linie nicht von politischen Erwägungen abhängt, ist anzunehmen, daß dieselbe erfolgen wird, obwohl heute noch die Ansichten über das vermutliche Verhalten der Regierung auseinandergehen.

Stuttgart, 21. Dez. Gegenüber neuerdings in Umlauf gelegten unwahren Nachrichten betreffend die Bestätigung Rümelins als Stadtvorstand von Stuttgart erfahren wir, daß die Akten in dieser Angelegenheit letzten Montag Abend von der Kreisregierung in Ludwigsburg an das Ministerium des Innern gelangt sind, weshalb der Staatsminister des Innern wohl kaum in der Lage war, in seinem gestrigen regelmäßigen Vortrag bei S. M. dem König diese Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. Man nimmt an, der Minister werde in dieser Sache eine besondere Audienz bei S. M. nachsuchen. Jedenfalls aber dürfte in der nächsten Woche die mit großer Spannung erwartete Entscheidung fallen.

Altensteig, 20. Dez. Der heutige Viehmarkt war weniger stark befahren wegen Glatt-eis. Doch waren ca. 700 Stück Vieh aufgestellt, nämlich über 200 Paar Ochsen und Stiere, 100 Rüge und über 150 Stück Kalbela und Jungvieh. Der Handel ging bei Fettvieh gut, bei Einstell- und Jungvieh aber flau. Die Preise blieben die alten. Verkauft wurden 50 Paar Ochsen zu 800-1000 M., 50 Paar Stiere zu 500-700 M., 35 Rüge und ebensoviel Kalbela zu 200-250 M., Jungvieh galt 70 bis 150 M. — Der Schweinemarkt war sehr stark befahren. Von den aufgestellten Läufer-schweinen, etwa 200 Stück, wurden 2 Drittel

verkauft zu 50-100 M pro Paar, die 30 Körbe voll Milchschweine, die zugeführt wurden, sind alle abgesetzt worden zu 20-33 M.

Ausland.

Die Weihnachtsvertretung des österreichischen Parlaments soll dem Grafen Taaffe Zeit und Gelegenheit geben, eine neue Mehrheit im Abgeordnetenhaus zusammenzufinden. Eine offiziöse Wiener Meldung hierüber besagt, die Verhandlungen des Rabinetschefs mit den Führern der Parteien zur Erreichung des genannten Zweckes würden gleich nach Weihnachten beginnen, der Reichsrat solle deshalb erst für den 17. Januar wieder einberufen werden. Wie sich Graf Taaffe die Zusammensetzung der neuen Regierungsmehrheit denkt, das ist einstweilen freilich noch das Geheimnis des österreichischen Ministerpräsidenten!

Der Panamaskandal in Frankreich wächst ins Riesenhafte. Die angeblich verbrannten Chels, welche das Pariser Bankhaus Thierree zahlreichen Deputierten und Senatoren namens der Panamagesellschaft ausgestellt hat, haben sich wieder vorgefunden, weil die Chelabschnitte seinerzeit photographiert worden waren. Unter den am schwersten Kompromittierten befindet sich der vor 8 Tagen zurückgetretene Finanzminister Rouvier. Während dieser Wiederemann noch vor wenigen Tagen feierlich seine Unschuld versichert hatte, mußte er jetzt zugeben, von Cornet Herz eine bedeutende Summe erhalten zu haben. In wahrhaft kläglich Weise suchte er sich damit hinauszureden, daß er in dem geheimen Fond zur Verteidigung der Republik nicht genügend Geld vorgefunden habe, weshalb er sich an seine Freunde habe wenden müssen. Diese knabenhafte Ausrede fand sowohl in der Kammer selbst als in der Presse keinen Glauben und rief nur Spott hervor. Rouvier soll nun privatim einigen Abgeordneten erklärt haben, bei dem geheimen Fond seien während der Verwaltung des Ministers Constans Veruntreuungen vorgekommen. Das gibt natürlich einen neuen Skandal. Der vormalige Präfekt Andrieux erklärt einem Pariser Redakteur, durch die Thierree'schen Chelabschnitte seien die Namen nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl von bestochenen Parlamentariern vermittelt. Noch weit mehr andere Parlamentarier, Deputierte und Senatoren hätten ihre Chels durch den flüchtig gegangenen Acton erhalten. Nun sucht man auch nach diesen Chelabschnitten. Die Regierung hat die Direktionsmitglieder der Panamagesellschaft hinter Schloß und Riegel setzen lassen und will mit den bestochenen Parlamentariern ebenso verfahren, wozu der Kammerausschuß bereits seine Genehmigung gegeben hat. Die Aufregung in Paris und ganz Frankreich ist ungeheuer. Man glaubt, daß schließlich sogar der Präsident der Republik, Carnot, zurücktreten werde. Viele Blätter verlangen eine sofortige Auflösung der Kammer und des Senats. Wenn der Graf von Paris Mut hätte, so dürfte er jetzt nur zuzugreifen, um unter dem Beifall aller ehrlichen Leute in Paris die Republik der Banditen und Diebe abzuschaffen.

Paris, 21. Dez. Heute früh wurde keine weitere Verhaftung vorgenommen, aber es fanden noch einige Hausdurchsuchungen statt. — Der Zweikampf zwischen Clémenceau und Déroulède wird morgen stattfinden. Bedingungen sind: zweimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritte und das Recht, je 5 Schritte vorzugehen.

Der offiziöse Telegraph von Sophia erklärt beharrlich die Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Verlobung des Fürsten Ferdinand als einfache Erfindungen. Ebenso hartnäckig erhalten sich andererseits aber auch diese Gerüchte. So weiß z. B. die „Frankf. Ztg.“ als verbürgt zu melden, daß die angekündigte Verlobung des Bulgarenfürsten doch bevorstehe und daß die Aenderung der bulgarischen Verfassung lediglich in Hinblick auf dieses signalisierte Ereignis eingeleitet worden sei. Fürst Ferdinand werde nach dem griechischen Neujahr eine etwa vierzehn Tage dauernde Reise nach England antreten, welche mit der beabsichtigten Verlobung im engen Zusammenhange stehen soll. Eine



der berühmtesten Londoner Firma habe bereits Auftrag erhalten, den kaiserlichen Palast im Inneren vollständig neu herzurichten. — Nun, es wäre gewiß nicht weiter so verwunderlich, wenn der Coburger ernstlich auf Freiersfühen ginge, es muß ihm doch sehr daran liegen, sich durch Begründung einer Dynastie möglichst populär in Bulgarien zu machen. Sollte aber an den über den Fürsten Ferdinand umlaufenden Verlobungsgerüchten wirklich etwas Wahres sein, so dürfte man einigermaßen gespannt darauf sein, welche europäische Fürstentochter den Mut haben wird, den etwas heißen bulgarischen Thron mit Ferdinand zu teilen.

Der Premierminister der Capkolonie, Sir Cecil Rhodes, scheint ein recht unternehmender Herr zu sein. Er hat die kühne Idee gefaßt, das unter britischer Oberhoheit stehende südafrikanische Land Maschona durch einen Landtelegraphen über Uganda mit Ägypten zu verbinden, zur Betreibung welchen Zweckes Sir Cecil bis jetzt in London weilte. Er scheint hier in den maßgebenden Kreisen das nötige Entgegenkommen für seinen Plan gefunden zu haben, denn der capländische Premier hat sich von London nach Ägypten begeben, um auch die ägyptische Regierung für sein Vorhaben zu interessieren. Gespannt darf man aber jedenfalls darauf sein, wie sich der Mohdi zu der geplanten direkten telegraphischen Verbindung zwischen Ägypten und Südafrika stellen wird, denn der Mohdi hat als jetziger Herrscher im ehemaligen ägyptischen Sudan ein gewichtiges Wörtchen bei der ganzen Sache mit zu sprechen, da die projektierte Telegraphen-Linie sein Gebiet mit berühren müßte.

Eine kostbare Sendung, die für Rußland bestimmt war, hat dieser Tage Berlin passiert. Sie bestand aus Werten im Betrage von 280 Mill. Fr., welche, in Holzstufen verpackt, in 3 Personenwagen untergebracht waren, die von Paris kamen und von 30 Personen als Bedeckung begleitet waren.

Unterhaltender Teil.

Drei Weihnachtstage.

Erzählung von E. S.
(Fortsetzung 1.)

Der erste Feiertag war kalt und trübe hereingebrochen. Ein grauer Himmel ist wenig geeignet, verzagte Herzen heiterer zu stimmen und so sah auch Gertrud dem werdenden Tage düsteren Gemüts entgegen. Sie stand am Fenster und blickte feuchten Auges hinab auf die Straße. Frau Kleinert sah am gedeckten Kaffeetische und zerrührte mit nervöser Hast den Zucker in der goldgeränderten Tasse. Dabei warf sie von Zeit zu Zeit einen forschenden Blick von unten herauf zu der regungslos am Fenster verharrenden Gertrud. Endlich unterbrach sie das Schweigen.

„Nun, Gertrud,“ begann sie etwas unsicher, „hast Du mir nichts zu sagen?“

„Nein,“ erwiderte diese, ohne sich umzuwenden, „Nichts, was ich Dir nicht schon gestern gesagt hätte.“ Frau Kleinert biß die Lippen zusammen, um nicht heftig aufzufahren. Mit der bisherigen Methode kam sie nicht weiter, das war klar, so beschloß sie, die Taktik zu ändern und sich eines Mittels zu bedienen, welches sich bisher stets als wirkungsvoll erwiesen hatte. Sie führte ihr Taschentuch an die Augen und begann zu weinen.

„Nun so geh,“ sagte sie schluchzend, „gründe Dir Deinen eigenen Herd, ich will deinem Glücke nicht entgegen sein. O nein, gewiß nicht, sei glücklich, wenn Du es kannst mit dem Bewußtsein, Deine Mutter, Deine Schwester im Elend gelassen zu haben, Deinem Bruder die helfende Hand versagt zu haben, die ihm eine Stütze sein sollte auf dem Wege zum Glücke. Ich weiß es ja recht wohl, was für ein großes, schweres Opfer Du bringen würdest. Ich kann es aber nicht mehr von Dir annehmen, nein, ich fordere es nicht. Eine Mutter kann sich für ihre Kinder opfern, kann für sie entsagen, eine ganzes langes Leben hindurch für sie dulden

und leiden, aber ein Kind opfert seiner Mutter nichts, nichts!“

Gertrud hatte das Haupt auf die Brust sinken lassen. Ihre Lippen zuckten und in ihren Augen glänzten Thränen. Mit einer jähen Bewegung stürzte sie der Mutter zu Füßen und verbarg das Gesicht im Schooße derselben.

„Mutter,“ rief sie, und ihr Körper bebte vor heftiger Erregung, „ich kann ihn nicht verlassen, ich kann nicht. Fordere mein Leben, fordere Alles von mir, nur dies nicht, dies Eine nicht, ich würde es nicht überleben.“

„Gut, mein Kind, es sei darum, reden wir nicht mehr davon,“ sagte Frau Kleinert und hob die Knieende mit sanftem Druck von sich. „Ob Dein Geliebter solche Treue verdient, — ich weiß es nicht, doch ich will es glauben. Die Sache ist abgethan, laß mich allein.“

Die Glocken begannen zu läuten und ihr beherter heiliger Klang löste in Gertrud's Seele den Schmerz. Sie erhob das Haupt und sah schimmernden Auges zur Mutter empor.

„Die Glocken rufen zur Kirche,“ sagte sie, „ich will ihrer Mahnung folgen und für uns beten, für Dich und mich und — ihn. Gott wird mich erleuchten und mir Kraft geben, zu thun, was recht ist. Lebe wohl.“ — Sie drückte einen heißen Kuß auf der Mutter Hand und ging in ihr Zimmerchen, sich für den Kirchgang vorzubereiten.

Während Gertrud im Hause des Herrn Trost und Hilfe von Gott ersuchte, wanderte Frau Kleinert ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab. Wie sie sich auch marterte, kein Plan schien ihr ausführbar zur Erreichung ihres Zieles, sie wußte es, in diesem Punkte scheiterten alle ihre Bemühungen an der Standhaftigkeit der Tochter. — Plötzlich blieb sie stehen und lauschte. Draußen hatte es geschellt. Sollte es die Freundin sein, die gekommen war, sich die Antwort auf ihre gestrige Frage zu holen? Nein, es war nur Stephan. Er sah ernst aus, sollte Gertrud ihm etwa gesagt haben, daß... Doch nein, dann würde er gestern Abend nicht so harmlos vergnügt gewesen sein. — Frau Kleinert erwiderte Stephan's Gruß ziemlich kühl und sah ihn fragend an.

„Mama,“ begann dieser, „ich komme, Sie um Aufklärung zu bitten in einer Sache, die mich die ganze Nacht beunruhigt hat. Gertrud's Wesen war gestern Abend von einer auffallenden Befangenheit und Zurückhaltung. Auf meine Frage nach der Ursache ihrer etwaigen Sorgen, wich sie mir aus. Ich vermute, es handelt sich um eine Sache, die sie mir aus Partgefühl nicht anvertrauen mag. Sollte meine Vermutung richtig sein, so — er suchte nach einem passenden Ausdruck und räusperte sich verlegen. „Sie wissen,“ fuhr er dann fort, „soweit ich kann, helfe ich Ihnen gern. Haben Sie Vertrauen zu mir und versagen Sie über meine — über mich, wenn sie meiner bedürfen.“ — In Frau Kleinert's Seele regte sich etwas wie Beschämung. Der Mann hatte ihr öfter als einmal aus der Not geholfen, ohne daß selbst Gertrud auch nur eine Silbe davon erfahren hätte. Jetzt bot er ihr wieder seine rettende Hand und sie stand im Begriff, ihm das Liebste zu nehmen. Diese rührende Hingabe hätte fast ihren Entschluß zum Wanken gebracht, aber sie kämpfte die bessere Regung energisch wieder und während sie nach einer passenden Erwiderung suchte, durchzuckte ein kluger, ein äußerst kluger Gedanke ihre Gehirn.

„Sehen Sie sich, Stephan,“ sagte sie, „da Sie mich danach fragen, so muß ich Ihnen etwas anvertrauen. — Wie sie wissen, lebten wir einst im Wohlstand, wir waren reich. Lange Jahre hindurch haben wir dann das Brot der Armut essen müssen, ohne daß ich die Hoffnung auf eine bessere Zeit jemals verloren hätte. Jetzt ist diese gekommen, wo sich meine Träume verwirklichen können. — wenn sie wollen. In, Stephan, ich weiß es, Sie haben ein großes, edles Herz, Sie haben es oft bewiesen, jetzt sollen sie zeigen, daß sie wirklich der edle Mann sind, für den ich Sie stets gehalten habe. In Ihren Händen liegt das Schicksal einer Familie. Sie würden unser Loos freundlich gestalten,

wenn sie könnten, ich weiß es, aber mit ihren Mitteln ist das nicht gethan, die reichen dazu nicht aus. Opfern Sie ihr Herz, Stephan, Ihre Liebe, und das größte Werk, was je ein Opfer schuf, — das Glück einer unglücklichen Mutter — wird Sie segnen!“ —

Stephan hatte die berebete Sprecherin starr, verständnislos angesehen.

„Ich verstehe nicht,“ brachte er mühsam hervor, „was verlangen Sie von mir? Was soll ich thun?“

(Fortsetzung folgt.)

(Moderner Schwindel.) Das Landwirtsch. Wochenbl. vom 18. d. enthält folgende Warnung. Der Anzeigeteil dieses Blattes enthält in mehreren Nummern eine Empfehlung von Kuhmilchbutter, Bienenhonig, Tafelgeflügel, Bettfedern, Daunnen u. s. w. Unterzeichnet ist S. Kapp aus Buczacj, Oestreich. Für solche, die etwa im Hinblick auf die nahe Weihnachtszeit zu einem guten Honig und einem fetten Braten kommen und dieserhalb nach Buczacj, das in „Galizien“ liegt, sich wenden wollen, sei bemerkt, daß sie besser thun, wenn sie wegbleiben. Einer, der auf den Leim gegangen, hat bittere Erfahrung gemacht. Statt Bienenhonig bekam er eine Brähe, so schandbar, daß einem schon beim Niesen übel wird — es ist geradezu haarsträubend, solche Lache auch nur anzubieten. Statt 4 Enten oder 3 Poularden à 5 M. 50 S. bekam der Besteller ein altes Huhn und eine dürre Gans, der die Seiten rechts und links herausgeschnitten waren. Es ist ein Schwindel oder Betrug I. Klasse. Einsender hat Grund anzunehmen, daß Anzeigen deselben Inhalts und mit derselben Versandtstelle, aber unter veränderten Namen des Absenders, von einer und derselben Quelle herrühren. Es hütete sich daher jedermann, der Geld und Aerger sparen will, sich um Honig oder Tafelgeflügel an die bezeichnete Quelle zu wenden. „Er bleibe im Lande und nähre sich redlich.“

Vom Lande, 18. Dez., schreibt man dem „Eis.“ folgenden drolligen Vorfall: „In der Gemeinde B. kam leghin ein in Frankreich erzogenes Fräulein in eine Metzgerei. Die Frau, die in Abwesenheit ihres Mannes das Geschäft besorgte, war der französischen Sprache ebenso kundig, als das Fräulein der deutschen Sprache. Das Fräulein begehrte du porc salé. Die Frau Metzger öffnete Mund und Ohren, aber verstand die Kundin nicht. Diese letztere sagte dann: du cochon. Aermalige Verlegenheit von Seiten der Frau. Das Fräulein erinnerte sich nun des Wortes „Sau“ und sagte: du Sau. Die Frau glaubte, daß das „Du Sau“ auf sie gemünzt wäre und verließ zornig die Metzgerei. Spätere Auseinandersetzungen ergaben, daß es nicht „so böse“ gemeint war.“

(Wie man's nimmt.) Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich muß Ihnen leider zum Quartal kündigen.“ — Dame: „Warum denn? Wollen Sie sich verbessern?“ — Dienstmädchen: „Das gerade nicht, aber ich will mich verheiraten.“

(Auf dem Lande.) Städter: Was ist denn das, was ihr hier gepflanzt habt? — Bauer: Das sind Kartoffeln, gnädiger Herr! — Städter: So? In der That sehr interessant! Aber sagen Sie, sind das Bratkartoffeln oder Pellkartoffeln?

(Alles Mögliche.) Köchin: „Bei meinem Schatz geht alles wie im Fluge — ich komme kaum zur Besinnung! Vorgestern lernten wir uns kennen, gestern haben wir uns verlobt, und heute ist er mir schon — hundert Mark schuldig.“

Gedankensplitter.

Auf der Bühne des Lebens ist meist die Eigenliebe Souffleur.

Alt zu werden ist keine Kunst, wenn man nicht dabei versteht, jung zu bleiben.

Alle Männer sind geborene Junggesellen.

Nur die Freudenthränen sind immer süß.

